

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

23.1.1879 (No. 19)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022677)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorauszahlung.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Noonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

No. 19.

Donnerstag, den 23. Januar.

1879.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Februar 1879 beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger“.

Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten wie auch die Expedition, Noonstr. Nr. 82, entgegen.

Mit der Bitte um ein recht zahlreiches Abonnement verbinden wir die erfreuliche Mittheilung, daß uns seit Monat Januar die **Bekanntmachungen und Insertionen** aller hier am Orte befindlichen

amtlichen Behörden

zur Veröffentlichung übertragen worden sind, die wir unverzüglich zum Abdruck gelangen lassen. Außerdem bringen wir fortan **Original-Correspondenzen** der Kaiserl. Marine sowohl wie auch dem Localen Theil ein stets vermehrtes Interesse zugewandt werden soll. Das **„Wilh. Tageblatt und amtlicher Anzeiger“** gestaltet sich nach und nach zu einem unentbehrlichen Organ, welches in keinem Haushalte fehlen sollte und werden wir unablässig bemüht sein alle Anforderungen unserer verehrlichen Leser zu befriedigen, richten aber wiederholt an Freunde und Gönner unseres Blattes die Bitte, sich dessen Verbreitung in allen Bekanntenkreisen recht angelegen sein zu lassen.

Der Abonnementspreis für die beiden Monate **Februar und März** beträgt bei den Reichs-Postanstalten Mk. 1,70, bei der Expedition Mk. 1,50.

Die Expedition des **„Wilh. Tageblatt u. amtl. Anzeigers“** Noonstraße Nr. 82.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses erledigte heute zunächst die Uebersicht über die Betriebsergebnisse der Bergwerksverwaltung pro 1877/78. Dann wurde der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung vorbehaltlich der definitiven Festsetzung der die Anleihe und den Tit. 28, Cap. 11 (verschiedene Einnahmen) betreffenden Positionen bewilligt. Die zurückgestellte Position über den Bau des Centralbahnhofes in Frankfurt a. M. (2,500,000 Mk.) wurde nach eingehender Discussion unter Absehung von 500,000 Mk. bewilligt, gleichzeitig jedoch die Resolution angenommen: den definitiven Plan für den Bau des Centralbahnhofes in der nächsten Session vorzulegen und bei der nochmaligen Revision des Planes nur die für den Verkehr nothwendigen Anlagen mit möglichster Sparsamkeit in Ansatz zu bringen. Bei Gelegenheit der Verhandlung über die Position erklärte der Vertreter des Handelsministers auf eine an ihn gerichtete Anfrage, daß die Staatsregierung die Absicht habe, noch in dieser Session dem Landtage eine Vorlage wegen Ankaufs des in Hessen liegenden Stückes der Main-Weferbahn zu machen. Die Sache liegt augenblicklich dem hessischen Landtage vor. Demnächst wurde über die Vorlage betreffend den Verkauf der Homburger Bahn discutirt, die Discussion jedoch nicht zum Abschluß gebracht. Rückständig war noch die Berathung 1) über die Position betreffend den Bau des Oberpräsidial- und Regierungsgebäudes in Danzig. Der von der Regierung geforderte Anschlag lag der Commission vor. Er schließt mit 1,500,000 Mk. — 500,000 Mk. weniger als der Ueberschlag — ab. Die Position wurde genehmigt. 2) Die Berathung über die Position betreffend Vorarbeiten für Eisenbahnen 150,000 Mk. Ob schon der Regierungscommissar ersuchte, mit Rücksicht auf mehrfach eingeleitete Vorarbeiten für Secundärbahnen die Summe voll zu bewilligen und dies auch aus der Mitte der Commission befürwortet wurde, beschloß die Mehrheit, 50,000 Mk. abzusetzen.

— Der Reichstag wird voraussichtlich am 11. oder 12. Februar einberufen werden, wenn auch augenblicklich ein definitiver Beschluß darüber noch nicht gefaßt ist. Bis zum 20. etwa wird, wie man annimmt, der Landtag veriammelt bleiben, so daß das gleichzeitige Tagen beider Körperschaften nicht über eine Woche dauern würde. Die erste Woche der Reichstags-session pflegt ohnehin mit bloß einleitenden und formalen Geschäften zugebracht zu werden, so daß sich ein gleichzeitiges Tagen des Landtags minder störend fühlbar macht.

Berlin, 21. Januar. Se. Majestät der Kaiser empfing im Laufe des heutigen Vormittags im Beisein des kommandirenden Generals des Gardecorps, Prinzen August von Württemberg und des Commandanten, Generalmajors Graf v. Wartensleben, Offiziere des Garde-Corps zur Abstattung persönlicher Meldungen und nahm die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büchler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und später des Geh. Hofrathes Bork entgegen. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch und dem Generalmajor v. Albedyll.

— Se. Majestät der Kaiser hat für den Bazar zu Gunsten des weiteren Ausbaues des deutschen Hospitals in Buenos-Aires eine kostbare mit den Ansichten des hiesigen Palais und des Schlosses Babelsberg gezeirte Porzellan-Vase bewilligt. Auf Allerhöchsten Befehl ist dieselbe bereits durch den Geh. Hofrath Bork dem hiesigen Consul der Argentinischen Republik, Herrn Sieghelm, behufs der weiteren Uebermittlung überhandt worden.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige Vorträge und die persönlichen Meldungen des Generalleutenants Frhrn. von Willisen und des Generalmajors Grafen von Hardenberg und einiger anderer Offiziere entgegen.

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Slaven-Leben von Rud. Köttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wenn man bedenkt, daß man sie vielleicht zur Tischnachbarin bekommen könnte! rief eine Dritte.

Da stände ich einfach auf, antwortete die Andere, und ginge fort!

Ist gar nicht nöthig, die Farbigen dürfen gar nicht erster Classe fahren!

Aber wenn sie ihren Platz bezahlen?

Auch dann nicht.

Das war es, was Paiva gewollt hatte: Rita zunächst und Silva in zweiter Folge zu beleidigen und zu demüthigen, und deshalb mußte sein Spießgeselle Sampaio die Eifersucht der weißen Damen in plumber Weise erregen.

Das Schiff hatte den Hafen hinter sich und steuerte in den tiefblauen Wellen des Oceans gegen Nord-Nord-Ost. Das Wetter war prachtvoll; die See, leicht gekräuselt, erlaubte dem Schiffe einen ruhigen Gang. In dem Salon der Cajüte wurde der Tisch gedeckt und die Aufwärter hatten alle Hände voll zu thun. Jetzt erkönte die Glocke zur Mittagstafel. Auf Deck und in den Cabinen erhob sich Alles, mit Ausnahme Weniger, die trotz des ruhigen Ganges des Dampfers und des günstigen Wetters bereits seckrank waren.

Man setzte sich zu Tische, Rita neben Silva und neben diesen Paiva. Eine der beleidigten weißen Schönheiten trat in sehr demonstrativer Weise heran

und that, als wolle sie sich neben Rita setzen, blieb aber stehen und sagte zum Capitän:

Ich dachte, daß farbige Damen von der ersten Cajüte ausgeschlossen wären.

Der Capitän zuckte die Achseln und schwieg.

Ich glaube bestimmt zu wissen, daß die Dampfbootreglements dieses vorschreiben. Hätte ich gewußt, daß man an Bord des Todos os Santos eine Ausnahme macht, so hätte ich hier kein Billet genommen. Indessen bitte ich um das Beschwerdebuch.

Ja, das Beschwerdebuch! riefen die andern durch Sampaio's Anpreisung Beleidigten.

Rita fühlte, wie ihr das Blut in's Gesicht stieg, doch sie verlor die Fassung nicht, sondern erhob sich und sagte dem Capitän, der verlegen schwieg:

Ich werde das Vergerniß wegräumen, Herr Capitän.

Dieser und Paiva zu gleicher Zeit erhob sich. Rita, bei der die erlittene Beleidigung ein Etwas wie eine Feder in Bewegung setzte, ging stolz wie eine Fürstin aus dem Salon, gefolgt vom Capitän und Paiva. Silva besaß die unglaubliche Feigheit, an seinem Platze zu bleiben.

Der Capitän entschuldigte sich bei Rita — er war ein gebildeter, humaner Mann, eine Ausnahme, wenn man will — und ließ in seiner Cabine einen Tisch decken, an welchem er nebst Paiva mit dem schönen Weibe speiste, dessen großer Fehler eine leichte dunklere Schattirung war.

Die reine, weiße Gesellschaft blieb unter sich. Silva sah wie auf glühenden Kohlen allerdings, aber er blieb und hörte feig und gelassen Alles mit an, was man über die beispiellose Frechheit der Farbigen, nach Exempel seiner eigenen Frau zu declamiren

für gut befand. — Paiva triumphirte; er hatte Rita einen Ritterdienst erwiesen und den Gemahl in seiner völligen Erbärmlichkeit gezeigt.

Als der Dampfer landete, veranlaßten einige Passagiere eine Mittheilung über den Vorfall in die Blätter von Bahia, theils für, theils gegen den farbigen Eindringling.

Die Katastrophe.

Der tropische Winterregen wusch unter unaufhörlichen Blitzen und rollendem Donner die Straßen von Bahio in Strömen. Es war tiefe Nacht und fast Niemand weit und breit zu erblicken, als ein Mann, der mit breitkrämpigem Palmbasthute auf dem Kopfe und tief in den Poncho gehüllt, sich an den Häusern hindrückte, um den Regengüssen ein wenig auszuweichen.

Alle Fenster waren bereits dunkel, nur an einem Balcon sah man noch Licht. Hier hielt der Unbekannte; einen heftigen Donner Schlag benutzend, warf er ein Eisen an einer Leine auf das Balcongitter, dessen Geklirr man auf Rechnung des heftigen Schlages setzen konnte, sah sich noch einmal um und schwang, als er Niemand bemerkte, mit tagenartiger Behendigkeit, alle Vorsprünge des Baues benutzend, sich auf den Balcon, wo er sich rasch niederlegte und möglichst unmerkbar machte, denn schon im nächsten Augenblick tönten rasche Schritte durch die Straße. Die Hausthür unter dem Balcon wurde geöffnet, und in den Zwischenräumen, welche der Donner ließ, hörte der auf dem Balcon Zusammengekauerte schallende Schritte auf der Treppe. Dann wurde die Thür des Gemachs geöffnet, dessen Fenster auf den Balcon

— Ueber die letzten Stunden des Prinzen Heinrich der Niederlande geht der „Post“ folgender Bericht des Kammerherrn und Hofmarschalls des verstorbenen Prinzen, Herrn von Beckfeld, zu: „Der einzige Tag, an welchem wir wirklich ernste Beunruhigungen hatten, war der Sonntag. Der Prinz hatte 100 Pulsschläge in der Minute, die Prinzessin war in lebhafter Unruhe, und um 2 Uhr fuhr ich nach der Stadt, um Herrn Dr. Aschmann zu holen. Derselbe fand den Zustand des Prinzen für unbedenklich und schrieb den schnellen Pulsschlag einem leichten, von einer Erkältung herrührenden Fieber zu. Es war auch nicht der Schimmer einer Gefahr vorhanden. Die Prinzessin war beruhigt; der Prinz schlief dann noch einige Stunden; die Hand der Prinzessin in der feinen haltend. Bei seinem Erwachen fühlte er sich sehr wohl, so daß Niemand Besorgnisse empfand. Am Abend wurde Herr Dr. Fonck gebeten, im Schloß zu bleiben, und ich forderte die Frau Prinzessin auf, sich zur Ruhe zu begeben und guten Muthes zu sein. Sodann traf ich Maßregeln, um allen Eventualitäten vorzubeugen; ein Wagen war stets zur Abfahrt bereit. Nach 11 Uhr fragte ich den Kammerdiener, wie es dem Prinzen ginge. Dieser antwortete, daß es gut ginge; ich wollte noch einmal zum Arzt gehen, aber der Prinz wünschte es nicht; er nahm von 9 bis 2 Uhr jede Stunde seine Medizin. Die Prinzessin erkundigte sich sehr oft, um sich über den Zustand des Patienten zu unterrichten. Um halb drei Uhr wurde der Prinz unruhig, um 3 Uhr wurde der Arzt geholt, ich ging dann in das Zimmer des Kranken und fand denselben schwer athmend. An dem Bette saßen die Prinzessin, der Dr. Fonck, der Kammerdiener und die beiden Kammerfrauen der Prinzessin. Dr. Aschmann kam um 4 Uhr, und um halb fünf stieß der Prinz den letzten Seufzer aus. Die letzten Worte waren an den Kammerdiener gerichtet, welchen der Prinz bat, seine Lage zu verändern. Die Krankheit hatte sich am 2. Januar gezeigt, aber es war unmöglich, die Natur derselben zu bestimmen. Am 4. Januar wollte der Prinz nach Arolsen abreisen und Alles was bereit. Auf Bitten des Arztes ließ er Herrn v. Bloch ausen telegraphiren, daß er seine Abreise um 24 Stunden vertage; Nachmittags ließ er telegraphiren, daß ihm die Klugheit befähle, auf die Reise zu verzichten, da er an einer Hautkrankheit leide. Alles Andere, was durch die Zeitungen berichtet worden, beruht auf Erfindungen.

Ausland.

Wien, 21. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Handelsminister den Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich zur Kenntniß und legte die darauf bezüglichen Declarationen vor, welche von dem Hause sofort in erster Lesung dem volkswirtschaftlichen Ausschusse überwiesen wurden. Die Debatte über den Berliner Vertrag wurde dann fortgesetzt.

— Die „Pol. Cor.“ meldet aus Belgrad: Der Präsident des serbischen obersten Rechnungshofes, Margelic, ist mit besonderem Auftrag an den Gouverneur von Bulgarien, Fürsten Dondukow Korsakow, gesandt

gingen, und der Lauscher dort konnte unbemerkt Zeuge einer Scene sein, die ihm das Blut erstarren machte.

Der Eintretende war Silva; daß er noch Nicht fand in dem Zimmer, schien ihn wenig zu überraschen; seine Sinne waren anderswo; es war, als ob er wie im Taumel, nichts hörte und fühlte von dem, was um ihn her vorging. Er öffnete einen Secretär und holte aus einem Schubfache eine Anzahl Goldstücke und Banknoten hervor, die er, ohne zu zählen, in die Brusttasche steckte.

Die Seitenthür öffnete sich; trotz der vorgerückten Tageszeit trat, noch völlig angekleidet, eine weibliche Gestalt ins Zimmer. Es war Rita.

Sie trat an Silva heran, legte die rechte Hand auf seine Schulter und sagte schmeichelnd und doch mit schmerzlicher Stimme:

Ignacio, bist Du es endlich?

Barisch stieß dieser sie zurück und rief unwillig: Leg Dich schlafen und spionire nicht immer.

Ignacio, wiederholte Rita, Ignacio, bleib zu Hause bei dem Unwetter. Geh nicht mehr fort, Du glühst wie in Fieberhitze, Du bist krank, Deine Augen brennen unheimlich, bleib hier.

Laß mich jetzt gehen, in einer Stunde bin ich wieder da! antwortete Silva unwirsch. Krank bin ich nicht, schlaf ruhig, wenn Du kannst, aber laß mich jetzt zufrieden.

Geh nicht mehr fort, schmeichelte Rita, indem sie mit ihrer Hand die Stirn des jungen Mannes streichelte; ich werde Dir einen kühlenden Trank bereiten, denn Du bist erhitzt, vielleicht sehr krank.

Laß mich, laß mich, ich bin nicht krank! rief Silva und stieß sie zurück.

Ignacio, Dein armes Weib bittet Dich! antwor-

worden, um die eadgültige Regelung der bezüglich der serbisch-bulgarischen Grenze noch bestehenden Differenzen anzuhöhen. Der Ministerialsecretär Simic ist zum Vertreter Serbiens in Cetinje bestimmt. — Aus Bukarest: Die Regierung hat beschlossen, Sulina zu einem Freihafen zu erklären. Die Regierung steht im Begriff, die durch einen Notenaustausch beendigten Arbeiten der bessarabischen Grenzregulierungs-Commission, so weit es sich um den Kilia-Arm der Donau handelt, zu ratificiren.

Bern, 21. Jan. Es liegt nun das genaue Ergebniß der gestrigen Abstimmung über die Subvention für die St. Gotthardbahn vor. Danach wurden 263,000 für und 107,000 Stimmen gegen die Subvention abgegeben.

London, 21. Jan. Heute wurde ein Cabinetstrath in Downingstreet abgehalten, welchem das gesammte Cabinet beizwohnte.

Göteborg, 20. Dec. Heute hat hier der Prozeß gegen die Directoren der Glasgow Bank seinen Anfang genommen.

Belgrad, 21. Jan. Die Skopschina hat das Budget, jedoch unter Streichung des Betrages von 1,500,000 bei dem Etat für das Kriegsministerium, bewilligt. Die von der Regierung beantragten Steuern auf Handel und Industrie wurden abgelehnt.

— Der Finanzminister hat in Folge der Ablehnung der Steuergesetze durch die Skopschina um seine Entlassung gebeten, der Fürst hat das Gesuch jedoch nicht genehmigt.

Athen, 21. Jan. Nachdem die Pforte der hiesigen Regierung die Mittheilung gemacht hat, daß das Dorf Anino bei Arta für den Zusammentritt der türkisch-griechischen Grenzregulierungscommission gewählt worden sei, sind die griechischen Delegirten gestern Abend dorthin abgegangen. Es wird in hiesigen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß der Ort Anino auf der alten griechischen Grenze so weit als möglich von der im Conarasse angenommenen Linie liegt.

Konstantinopel, 21. Jan. In türkischen Regierungskreisen meint man, daß eine europäische Besetzung Ostrumeliens von der Türkei keinesfalls zugestanden werden könne. Der Berliner Vertrag räume auch der Türkei Rechte ein, und zu diesen Rechten gehöre es, daß osmanische Truppen von dem nächstens einzusetzenden Generalgouverneur Ostrumeliens in den Fällen berufen werden könnten, in denen die innere oder äußere Sicherheit der Provinz bedroht sein sollte.

Kalkutta, 20. Jan. Officielle Meldung. Unter den turkestanischen Soldaten Afghanisons herrscht große Unzufriedenheit; so ist das ganze Hazari-Regiment aus Kabul entwichen. Die Wangeis sammeln sich wieder. Der Achakzistamm hat sich zur Unterwerfung bereit erklärt. Die Bergstämme bereiten einen neuen Angriff vor.

Lothales.

© **Wilhelmshaven, 22. Januar.** Wie wir vernehmen ist der Ober-Hautboist Eckert von der Capelle der 2. Matrosen-Division, durch Vermittelung des Reichstagsabgeordneten Herrn Mosle aus Bremen, als Capellmeister auf die Dauer von 2 Jahren nach

tete Rita mit stehendem Ausdruck. Ignacio, gehe nicht mehr fort, mir ahnt etwas Entsetzliches.

Leg Dich schlafen mit sammt Deinen Ahnungen! wiederholte Silva heftig.

Ich habe jetzt lange genug gebeten, sagte Rita und stellte sich vor die Ausgangsthür; ich bitte noch, aber wenn Du nicht hörst, so geht der Weg nur über meinen Leib.

Was! kreischte Ignacio, Vorschriften will die Person mir machen.

Ich bin Dein Weib! antwortete Rita entschlossen.

Mein Weib, leider! knirschte Silva. Ich wollte, Du wärst es nicht, dann, fuhr er fort und griff sie krampfhaft am Arme, dann wäre ich vielleicht gerettet, ein Silva könnte auf die ersten Töchter des Landes sein Auge richten, wenn er die Mulattin nicht als Kette am Bein hängen hätte; so muß er das Joch ertragen und vielleicht zu Grunde gehen wegen der gelben Prinzessin.

Und dennoch ist die „gelbe Prinzessin, die Mulattin“ Eure rechtmäßige Gattin, Dom Ignacio, antwortete Rita, deren Stolz erwachte, mit Nachdruck und Würde.

Ja, leider, leider! schrie Silva. Ich wiederhole es, leider! Ich verfluche die Stunde, wo ich Dich zum ersten Male, und noch mehr die Stunde, wo man Dich mir aufzwang.

Rita erstarrte bei diesen Worten; bis dahin stand die Meinung bei ihr fest, daß Silva sie aus freier Wahl ohne jeden Hintergedanken zu seinem Weibe gemacht habe, und dieser Gedanke war ihr ein moralischer Halt gewesen.

Wer hat mich Dir aufgezwungen? schrie sie. Gott verzeihe ihm die Sünde.

Japan engagirt, und wird Herr Eckert — da der Urlaub resp. die Entlassung bereits von der Kaiserlichen Admiralität genehmigt — am 30. d. Mts. mit einem Dampfer von Hamburg aus Deutschland verlassen um seine neue Stellung anzutreten.

— **Wilhelmshaven, 22. Januar.** Vorgestern Abend sind die Herren Regierungs- und Baurath Tolle und Regierungs-Assessor von Haugsdorf aus Aurich, sowie Baurath Taaks aus Wittmund in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen und im Hotel Denninghoff abgestiegen. Heute Vormittag sind die Herren nach Aurich resp. Wittmund wieder zurückgereist.

— **Wilhelmshaven, 22. Januar.** Die vom hiesigen „Gewerbe-Verein“, welcher neuerdings eine recht rege Thätigkeit entwickelt, ins Leben gerufene „Gewerbe-Schule“ erfreut sich einer überaus reichen Theilnahme, so daß schon jetzt die Einrichtung von 2 Klassen eine Nothwendigkeit wurde. Fast täglich laufen Anmeldungen neuer Schüler ein, die an den bereits begonnenen Unterrichtsstunden theilzunehmen wünschen. Das Institut, welches vornehmlich Lehrlingen Gelegenheit bietet, die in der Schule erlernten Kenntnisse in allen Fächern durch lehrthätige Nachhülfe zu erweitern und zu vervollkommen, ist vollberechtigt, das wärmste Interesse aller gewerbetreibenden Kreise wahrzunehmen. Kein Principal resp. Meister sollte es an Ermahnungen fehlen lassen, seine Lehrlinge zum Besuch dieser Unterrichtsstunden aufzumuntern oder dieselben hierzu anzuhalten.

— **Wilhelmshaven, 22. Januar.** Prinz Carneval ist mit seinem ganzen Hofstaat und zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und beabsichtigt, sich längere Zeit hier niederzulassen. Der erste Maskenball, welcher gestern in den Räumen des „Kaisersaales“ stattfand und die Maskenball-Saison eröffnete, war ziemlich zahlreich besucht; die meisten Masken zeigten eine hervortretende Eleganz wie auch einzelne recht originelle Anzüge zu sehen waren. Ein großer Theil der Besucher erschien gerade nicht „h. ch.“ aber desto mehr „langnäsiger“, die Masken waren durch aufgesetzte „Surfen“ verlängert und erzielten oftmals der Zweck des Unkenntlichmachens, ob diese „Nasen“ zu Hause durch eine von „Muttern“ gehörte „Gardinenpredigt“ noch länger wurden, konnte hier allerdings nicht beobachtet werden. Herr Thomas hatte es an keiner Mühe fehlen lassen, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, die aufgeführten Maskenscherze: der „herangeführte Elefant“, die „graziöse Ballettänzerin“ wie auch die „Masken-Gruppierung“ erlangten reichen Beifall; der wirklich hübsch decorirte neue Speisesaal verschlehte ferner nicht auf alle Gäste den besten Eindruck zu machen. Die Tanzenden tummelten im bunten Durcheinander, doch wann der letzte Tanz des lustigen Festes gespielt wurde, können wir nicht verrathen, früh Morgens ist es jedenfalls gewesen.

Aus der Umgegend.

Aurich, 20. Jan. Der Major z. D. Gaendler ist von der Stellung als Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Aurich) Ostpreussischen Landwehrregiments Nr. 78 entbunden, unter gleichzeitiger Verleihung des

Der unbekannte Lauscher draußen auf dem Balkon, dem kein Wort von der lauten Unterredung verloren gegangen war, erbeute bei diesem Ruf des jungen Weibes.

Rita sank jetzt schluchzend auf einen Stuhl an der Thür; sie wehrte Silva nicht mehr den Ausgang. Dieser verließ das Zimmer, ohne einen Blick auf sie zu werfen, und im nächsten Augenblick zeigte das Geräusch der geöffneten Hausthür, das er wieder fortgegangen war.

Einige Zeit war Rita so bewußtlos liegen geblieben. Dem Lauscher draußen schien das eine Ewigkeit; er erhob sich vorsichtig am Balconfenster und blickte nach dem armen Weibe. Man konnte jetzt sein Gesicht erkennen; es waren Antonio's ehrliche Züge.

Aber rasch verschwanden sie vom Fenster. Rita hatte sich erhoben und ging der Seitenthür zu.

O, Mutter, Mutter! sprach sie schmerzlich, wenn Du das Loos sähest, das Deiner Tochter zugefallen ist, als der beneideten Gattin des reichen, weißen Mannes! Wollte der Himmel, ich hätte es nie gekostet.

Als sie durch die Nebenthür verschwunden war, erhob sich Antonio auf dem Balcon vorsichtig; leise öffnete er mit seinem Messer durch die Spalte den Fallriegel, welcher die Thür verschloß, und trat ein.

Arme Dulderin, flüsterte er und warf sich vor dem Stuhl auf die Kniee, auf dem Rita gesessen hatte, als wolle er ihr dort abbitten; verzeihe Du zunächst mir die Sünde, die ich beging, aber ich glaube recht zu thun und das Beste gewählt zu haben; hätte ich eine Ahnung gehabt, so wärest Du eher über meine Leiche zum Altar getreten, als daß ich die Veranlassung geworden wäre.

(Fortsetzung folgt.)

königlichen Kronenordens 3. Klasse. Der Major Sped vom 2. heftischen Infanterie-Regiment Nr. 82 ist an seiner Stelle ernannt worden.

— Daß man hier mit der Errichtung einer Suppenanstalt einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen hat, beweist die Theilnahme, welche derselben auch von der unbemittelten Klasse entgegengebracht wird. Bei der heutigen Eröffnung wurden 90—100 Portionen, theils unentgeltlich, theils gegen Bezahlung verabfolgt. Im Laufe der nächsten Tage wird voraussichtlich diese Zahl voraussichtlich eine weit größere werden.

Fang eines Wilddiebes

im Kreise Dels in Pr. Schlesien.

Am 21. December v. J. kam der Gräflich Rospoth'sche Revierförster Schmidt II. früh 7 Uhr aus seinem in verschiedenen Parzellen liegendem Revier zu Haus, als er ungefähr $\frac{1}{8}$ Meile von dem Forsthaus entfernt einen Schuß fallen hörte. Er ging nach einer Stunde, als es licht geworden, in dieser Richtung darauf los und fand an der Herzoglich Braunschweigischen Grenze im Schnee die frischen Fährten eines Trupps Rothwild. Ein Stück hatte sich abgetrennt, er folgte diesem und fand auch bald einige Tropfen Schweiß, auch die Spuren zweier Personen, welche dem kranken Stück gefolgt waren. Vorsichtig schlich er nach, das Stück war über das freie Feld gegangen und fand er nach längerem Nachziehen die Stelle, wo es auf dem Felde verendet und von da nach dem Schutzgraben einer einjährigen Schonung geschleppt war. Hier fand er im Graben, unter Blättern und Schnee versteckt, einen capitalen geraden Zwölfender, der mit grobem Sarcot in den Hals geschossen war.

Ohne Jemanden ein Wort seines Fundes zu sagen, ging er ruhig nach Haus, um seinen Feldzugsplan zu entwerfen; die Wilddiebe, kalkulierte er, würden jedenfalls in der Dunkelheit kommen, um ihre, jekt zu den Feiertagen mindestens 75 bis 100 Mark werthe Beute abzuholen.

Um fünf Uhr, als es dunkel geworden, so daß er unbemerkt sein Haus verlassen konnte, ging er, nur begleitet von einem alten Holzschläger bei 6° Kälte hinaus und legte sich, da absolut außer einem kleinen Eichenstrauch von zwei Fuß Höhe und einem Fuß Breite keine Deckung vorhanden war, platt in den Schnee, indem er sich mit einem weißen Tuch bedeckte, zehn Schritte von dem verübten Hirsch.

Den Holzschläger postierte er als Reserve, 100 Schritt davon an den Schonungsrand gedeckt.

So lag er über fünf Stunden. Endlich zwischen zehn und elf Uhr hörte er einen Wagen auf der nicht unsernen Landstraße fahren und halten. Ein Mann stieg herunter und kam vorsichtig, sich scheinend auf den Hirsch zu. Ein Gewehr hörte er auf dem Rücken ein anderes in den Händen. Als derselbe im Begriff war, sich über den Hirsch zu bücken, um den Schnee zu entfernen, sprang ihn Schmidt, ein schwächlicher junger Mann von 24 Jahren, der erst vor einem Jahr seine Dienstzeit bei den Garde-Schützen abgibt hat, von hinten an. Auf das Geräusch drehte sich der Wilddieb um und versuchte das Gewehr in die Höhe zu bringen, woran ihn aber seine dicke Fauxhandschuhe hinderten. Schmidt schlug das Gewehr in die Höhe, packte ihn an der Gurgel und nun begann das Ringen.

Der Wilddieb war sehr kräftig, Schmidt konnte nur mit Mühe seiner Herr werden und erst als der Holzschläger zur Hilfe kam, wurde er gänzlich überwältigt, entwaffnet und gebunden. Der Wagen hatte sich auf den durch den Kampf entstandenen Spectakel inzwischen schnell entfernt. Der Wilddieb wurde nach Kritschan transportirt, wo er als der beüchtigte, schon siebenmal wegen Wildrevol bestrafte Arbeiter Mocha aus Daupe erkannt wurde. Bei seiner Vernehmung gestand der Mocha zu, den Hirsch in Gemeinschaft mit einem Complicen, welchen er gleichfalls nannte, geschossen zu haben, nannte auch den Besitzer des Fuhrwerks. Am 22. wurde er nach Dels an das Kreisgericht abgeliefert und sieht er und seine Complicen ihrer Bestrafung entgegen.

Für das brave und umsichtige Benehmen des Schmidt, der, da ihm der Waffengebrauch als lebenslänglich Angestellter zusteht, es viel bequemer gehabt hätte, den Wilddieb in die Beine zu schießen, und damit unschädlich zu machen, es vorzog, mit eigener Lebensgefahr ihn im Handgemenge lebendig zu fangen, sprach der Jagdherr ihm außer der ein für allemal auf einen gefangenen Wilddieb ausgesetzten Prämie von 75 Mark, auch noch den abgenommenen Hirsch als Extrabelohnung zu und wird er auch noch durch Gewährung einer Prämie des Delfer St. Hubertus Jagd-Vereins ausgezeichnet werden.

Die Jagdrevol im hiesigen Kreise (Dels in Schlesien) nehmen in erschreckender Weise überhand; man kann in den gut besetzten Revieren fast in jeder Schonung Schlingen auf Rebe und Fasanen finden und der sorgsamste Jagdschutz kann besonders gegen

diese perfideste Race der Wilddiebe nichts ausrichten. In den letzten drei Monaten sind im Umkreis einer Meile in den Herzoglich Braunschweigischen Revieren Südwinkel und Klein-Elguth und in Kritschan ein Wilddieb erschossen und mehrere gefangen und überführt worden, aber es ist keine Ruhe herzustellen; auch wird es nicht anders, so lange in den großen Städten selbst hochfeine und große Gasthöfe und Restaurants mit Vorliebe Wilddiebswild billig kaufen, von den kleineren Fehlern nicht zu sprechen. St. Hubertus besser's!

Vermischtes.

— Die sogenannten Bierapparate oder Pressionen, die sehr häufig im Gebrauche sind, kommen wieder in Abgang. In Baiern haben die Magistrate der Städte Hof und Würzburg sich für die Abschaffung der Pressionen ausgesprochen und auf Grund des bayerischen Polizeistrafgesetzes, die diesbezüglichen ortspolizeilichen Vorschriften erlassen. Die sachverständigen Kommissionen haben ihre Gutachten über diese Apparate dahin abgegeben, daß durch dieselben schlechte, verdorbene Luft massenhaft in's Bier eingepumpt werde, die Pressionsrohre rasch großen Unrath ansetzen, sehr schwer, oft nur durch Einströmen von Dampf zu reinigen seien und durch die Pressionen dem Bier ekelerregende Bestandtheile zugeführt werden. Weiter ist ausgeführt worden, daß die Pressionen mit Windkessel nichts als potenzierte Bier spritzen seien, die man schon längst als gesundheitsschädlich betrachtet habe etc. Es dürfte sich wohl empfehlen allenthalben dahin zielende Untersuchungen anstellen zu lassen.

— Pasewalk, 18. Januar. (Ein Strike eigenthümlicher Art hat gestern unsere Stadt betroffen. Durch eine Differenz zwischen unserer städtischen Beleuchtungskommission und dem Dirigenten der hiesigen Privat-Gasanstalt glaubte letzterer insofern benachtheiligt zu sein, als ihm für Straßenflammen, die angeblich durch sein Verschulden nicht gebrannt hatten, bei der Rechnungslegung Abzüge gemacht werden sollten. Statt nun wegen des ihm vermeintlich mit Unrecht zugefügten Schadens klagbar zu werden, antwortet er gestern Abend plötzlich trotz geregelter Verträge zwischen Stadt- und Gasverwaltung zum großen Schrecken aller Bewohner mit einer Gasentziehung, so daß Pasewalks Straßen gestern Abend in tiefstes Dunkel gehüllt waren.

— Prof. Eduard Meyerheim's Tod ist in der Nacht zum Sonnabend erfolgt. Zu Danzig im Jahre 1803 geboren, — also in demselben Jahre, in welchem David Strauß das Licht der Welt erblickte — war derselbe seit als Dekorationmaler thätig und besuchte dann die Kunstschule seiner Vaterstadt. Im Alter von 22 Jahren kam er, ausgerüstet mit tüchtigen perspektivischen Kenntnissen, nach Berlin. Von hier aus machte er mit Strauß Streifzüge durch die Mark, um die malerischen und denkwürdigen Orte derselben aufzunehmen. Etwa im Alter von dreißig Jahren vermählte er sich mit einer Schwester des berühmten Bildhauers Drake, und die dieser Ehe entsprossenen Söhne Franz und Paul haben, von der Hand des Vaters gelehrt, eine beträchtliche Höhe im Reiche der Kunst erklommen. Seine eigene Thätigkeit wurde in späteren Jahren durch ein Nervenleiden gelähmt, das ihn lange Zeit hindurch unfähig machte, künstlerisch thätig zu sein. Seltener Weise trat vor anderthalb Jahren eine plötzliche Wendung zum Besseren ein, und in voller Gesundheit und geistiger Frische konnte der Greis den stiebzigsten Geburtstag im heiteren Kreise seiner Familie feiern. Es war ihm noch einmal vergönnt, seine Vaterstadt Danzig zu sehen; Zeichen der Liebe strömten ihm von allen Seiten zu, dann verschwand der heitere Lebensglanz, und die alte tödtliche Krankheit warf ihn wieder nieder und führte ihn nach monatelangem Leiden dem Grabe zu. Der Dahingegangene hat als Maler eine ganze Galerie von prächtigen Genrebildern geschaffen, welche, dem deutschen Volksleben abgelauscht, einen lebenswürdigen Humor athmen. Ein's seiner hervorragendsten Bilder, „Der Schützenkönig“, befindet sich im Besitze unserer Nationalgalerie. Vor einigen Jahren brachte auch unser Sonntagsblatt Illustrationen nach Werken Eduard Meyerheim's, welche großen Beifall fanden. In einer der letzten akademischen Ausstellungen brachte Paul Meyerheim ein Genrebild, das den Vater im Atelier bei der Arbeit darstellte. Wer dies Bild sah, wird die Züge des verdienstvollen Genremalers im Gedächtniß behalten haben. Es waren die Züge eines gütigen Mannes, der den Ernst des Lebens voll und ganz erfaßte. Der Tod brachte ihm Erlösung von langen Leiden, und doch wird sein Scheiden tief beklagt.

— Ein kühner Eisenbahnraub ist dieser Tage in Mexico, zwischen den Städten Puebla und Veracruz vollführt worden. Etwa ein Duzend Briganten nahmen in einem Waggon dritter Klasse hinter dem Gepäckwagen, in welchem sich 28,000 Pfd. Sterl. befanden, Platz, koppelten dann, als der Zug in Fahrt war, die hinteren Waggonen los und zwangen den Locomotivführer, weiter-

zufahren bis zu einer Stelle, wo 25 berittene Männer aufgestellt waren und Halt geboten. Alsdann wurde das Geld auf Maulthiere geschafft, und der Zug, von dessen Personal ein Mann getödtet, ein anderer schwer verletzt war, seinem Schicksale überlassen.

— Spielhöllen in der Türkei. Der „Dschirdei-Havadij“ bringt folgende seltsam klingende Nachricht: „In Konstantinopel befindet sich gegenwärtig der Sohn des verstorbenen Spielpächters von Monaco, Herrn Blanc, der ihm bei seinem Tode eine Summe von sechzig Millionen Francs hinterlassen hat. Blanc jun. will nun dieses riesige Vermögen zu einem wohlthätigen Zweck verwenden. Er verpflichtet sich nämlich, den Cours der Raimes auf 150 Piaster gegen 100 in Gold herabgehen zu machen, wenn ihm die Regierung die Stablirung von Spielhäusern in Pera, Galata, auf den Prinzen-Inseln und in Bujukdere gestattet. Wie das genannte Blatt weiter meldet, soll Herr Blanc bereits am 10. Januar seinen Antrag der Pforte unterbreitet haben.“

— Herne, 18. Januar. Vor einigen Tagen ist auf der Emscher-Thalbahn bei Merklinde durch den hier in Herne 7,10 Uhr Abends eintreffenden Kohlenzug ein Brautpaar überfahren und getödtet worden, dessen Hochzeit auf den folgenden Tag angelegt war. Das Unglück soll sich an der Stelle eines verbotenen Uebergangsweges über die Bahn ereignet haben.

— Brüssel, 20. Jan. Die gestern gemeldete Entgleisung des Expreszugers ereignete sich um halb sieben Uhr Abends vor Bassilly (der zweiten Station hinter Enghien auf Tournay) an einer Weiche durch den Bruch einer Schiene. Die Maschine schlug um und wühlte sich in den Boden. Der Feizer wurde so schrecklich verbrüht, daß er auch wird sterben müssen. Der Tender und die beiden ersten Personenzüge stürzten links und rechts vom Damme herunter, doch erlitten die Insassen nur leichte Verletzungen. Dagegen stießen die folgenden Wagen mit solcher Gewalt auf die umgestürzte Maschine, daß ihrer zwei sich buchstäblich ineinander pressten und zermalnten. Der letzte Wagen des Zuges blieb ganz unverfehrt. Drei Personen waren sofort todt, doch auch unter den Verwundeten sind mehrere, die schwerlich am Leben bleiben werden.

— Buer, 17. Jan. Wie das Kreisblatt meldet, hat ein bedauerlicher Vorfall die Familie eines hiesigen Uhrmachers in tiefe Trauer veretzt. Der 20jährige Sohn, ein sehr tüchtiger Arbeiter in dem Geschäft seines Vaters, gerieth am Dienstag Abend mit dem Kutsher eines hiesigen Arztes in Wortwechsel, wobei der Uhrmacher beleidigt worden sein soll und dem Kutsher dafür eine Ohrfeige gab. Als nun der Kutsher mit dem Holzscherte drohte, lief der Uhrmacher in seiner Aufregung nach Hause, holte sich dort einen Revolver und lud denselben, angeblich, um durch einen Schuß in die Luft seinen Widersacher einzuschüchtern. Der Schuß trachte und der Kutsher stürzte todt nieder. Der Thäter wurde vorgestern verhaftet.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 22. Januar 1879.

Barometer Irland gestiegen mit schwachem Nordost, Minimum im Biscay'schen Golf. Kanal mäßige bis steife, deutsche Küsten schwache östliche Winde. Wetter veränderlich, streckenweise heiter, Pommern und Mecklenburg Nebel.

Coursbericht

von Gottfried und Felix Herzfeld.

Hannover, Theaterstr. 14.

22. Januar 1879.

Wir sind für		Käufer	Verkäufer
4%	Hannov. Goldobligationen Lit. S.	97	97,50
4%	Hannov. Provinzial-Anleihe	94,75	95,25
4 1/2%	Hannov. Stadt-Anleihe	101,50	102
4%	Deutsche Reichs-Anleihe	94,85	95,35
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	104,60	105,10
4%	do. do. do.	94,85	95,35
4%	Bückerburger Obligationen	96,80	97,30
4%	Hannov. Landescredit-Obligationen	100	100,50
4%	Kurfess. Landescredit-Obligationen	97	97,50
5%	Braunschw.-Hannov. Hyp.-Pfandbr.	100,20	100,70
4 1/2%	do. do. do.	94	94,50
4 1/2%	Preussische Central-Pfandbriefe	98,50	99
4 1/2%	Schwedische Pfandbriefe	93	93,50
4%	Schwedische Güter-Hypothek-Oblig.	93	93,50
5%	Russische Bodencredit-Pfandbriefe	74	74,50
5%	Ungarische Gold-Pfandbriefe	89,50	90
5%	fundirte Amerikaner	104	104,50
5%	Russische Staatsanleihe von 1877	84,50	85
4%	Oesterreichische Goldrente	63,75	64,25
4 1/2%	Oesterreichische Silberrente	53,90	54,40
6%	Ungarische Schatzanweisungen II.	102	102,50
6%	Ungarische Goldrente	72,50	73

Sämmtliche andere Effecten berechnen wir bestens und controliren die Ausloosungen **kostenfrei** unter unserer Garantie.

**Ämtliche
Bekanntmachungen.**

Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Schenk-
wirths Wihl. Diepelt hier ist auf dessen
Antrag der Concurſ der Gläubiger er-
öffnet. Alle, welche behufs ihrer Be-
friedigung Ansprüche an die Concurſ-
maſſe machen, haben ſolche mit etwaigen
Vorzugsrechten unter Vorlegung der
Urkunden am

**Sonnabend,
den 15. Febr. d. J.,
Vorm. 11 Uhr,**

hier anzumelden, widrigenfalls ſie von
der Maſſe ausgeſchloſſen werden. Der
Gemeinſchuldner hat das Verfügungs-
recht über ſein Vermögen verloren,
Zwangsvollſtreckungen ſind ſittirt.

Wilhelmshaven, 21. Jan. 1879.
Königl. Amtsgericht.
Dirksen.

Privat-Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Der Schachtmeister C. Tiesler zu
Sedan beabſichtigt ſein zu Sedan be-
legenes Immobil, beſtehend aus einem
neuen maſſiven, zu mehreren Wohnun-
gen eingerichteten Hauſe nebst Garten,
worin ſich 2 Regalbahnen befinden, zum
Antritt auf den 1. Mai d. J. unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen ſich an Hrn.
Tiesler ſelber oder an Unterzeichneten
wenden.

Neuende, 21. Januar 1878.
H. C. Cornelissen, Auct.

**Verkauf oder
Verpachtung.**

Das mir gehörige, an der
Marktſtraße hierſelbſt be-
legene Haus nebst Bäckerei
und Stallraum wünſche ich
zum Antritt auf den 1. Mai
d. J. zu verkaufen oder zu
vermiethen.

Verkaufs- resp. Verpach-
tungstermin iſt auf den

**25. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,**

im Eut'schen Gaſthauſe
hierſelbſt angeſetzt, wozu
Kauf- resp. Pachtliebhaber
eingeladen werden.

Wilhelmshaven, im Januar 1879.
W. Ebeling.

Zu verkaufen.

Wegen Aufgabe meines Geſchäfts
werde am

**Montag, den 27. Febr. cr.,
Nachm. 2 Uhr,**

unter der Hand verkaufen: 1 Laden-
einrichtung mit Treten, Waagen,
Theebüchſen, Glasglocken, leere Fäſſer,
einige Reſte Waaren und was ſich ſonſt
vorfindet, zu jedem nur annehmbaren
Preiſe, in der Wohnung des Unter-
zeichneten **H. Peters** in Belfort,
Oldenburgerſtr., neben Gaſſw.
Übers.

Verein Germania.

Donnerstag, den 23. Januar 1879,
Übungſtunde.

110. Roonſtraſſe Nr. 110.

Eine große Partbie

**Damenſtiefel, Herren-Stiefeletten, Kinder-
Zug- und Schnürſtiefel**

habe ich in

Ausverkauf

geſtellt und verkaufe ſolche bis auf Weiteres zu bedeutend heruntergeſetzten Preiſen.

A. Leverenz.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich am heutigen Tage am hieſigen Plage

Roonſtraſſe Nr. 80

ein

**Uhrmacher-Geschäft mit Gold-
waaren-Handlung**

verbunden, eröffnet habe.

Gestützt auf langjährige theoretische und praktische Erfahrungen in der Uhr-
macherei, welche ich mir durch meine vielen großen Ausbildungsreisen in Europa,
Aſien und Nordamerika geſammelt, hoffe ich allen Anforderungen in meinem Ge-
ſchäfte zu genügen.

Bitte deſhalb ein geehrtes Publikum ergebenſt, bei vorkommendem Bedarfe
mich gütigſt berücksichtigen zu wollen und halte mich, unter Zuſicherung gewiſſen-
haftester Reellität beſtens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Eduard Rothe.

Dem Herrn Schuhmachermeister
Gerdsen ein

donnerndes Lebehoch!

zu ſeinem heutigen Wiegenfeſte, daß die
ganze Roonſtraße wackelt!

Soll he ſich wol wat marken laten?

Gesucht.

Eine ordentliche und kräftige Amme
wird für einen Knaben ſofort verlangt.
Abriſſen werden in der Exped. d. Bl.
entgegengenommen.

2 anſtändige junge Leute wünſcht in
Logis **H. Ohe,**
Diſtrictſtraße Nr. 8.

**Filzschuhe,
Filzpantoffeln,**

um gänzlich damit zu räumen, unter
Einkaufspreis.

A. Leverenz.

Zu vermieten.

Zum Antritt auf den 1. Mai 1879
eine freundliche Oberwohnung in Bel-
fort, beſtehend aus 2 Stuben, 2 Schlaf-
ſtuben, Küche zc.

Reſpectanten wollen ſich an Herrn
Auctionator Cornelissen in Neuende oder
an Frau Scheyder, Tonndiech 86,
wenden.

Wir empfehlen:

**H. Harzer Sahnenkäse,
H. kleine Harzkäse,
Ender Bollheringe,
Kieler Bücklinge,
Gepöckelte Schweineköpfe,
a Pfund 30 Pf.
Minna Schwedler & Comp.**

Zu miethen gesucht.

Vom 1. Februar bis 1. Mai oder
auf länger ein Laden mit kleinem Ca-
binet an der Roonſtraße oder ſonſt an
guter Lage.

Offerten nimmt die Exped. d. Bl.
entgegen.

Stellen-Gesuch.

Mädchen von hier und auswärts
mit guten Zeugnissen suchen zum 1. Fe-
bruar und zum 1. März Stellung.

Näheres durch Frau Janſſen, Ver-
mietherin, Marktſtr. Nr. 7.

Militär-Verein.

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

außerordentliche

**General-
Versammlung.**

Tagesordnung:

Beschlußfaſſung wegen des nächſten Ver-
gnügens event. Maskenballes.

Der Vorstand.

THEATER.

Donnerstag, den 23. Januar:

**Getrennte Herzen u.
getrennte Wege.**

Von dem Herrn **C. Wicht** aus
Lehe übernahm mit dem heutigen
Tage den **Alleinverkauf** und die
Niederlage ſeines

Bremer Brodes,

welches ſich, wegen ſeiner **Saftigkeit**
und **guten Geſchmacks**, ſowie be-
deutender **Größe** und **Schwere**
als ſehr **vortheilhaft** bewährt und
empfehle es daher **Haushaltungen**
zc. recht **angelegentlichſt**.

Hochachtungsvoll

H. Backer,

Kronprinzenſtr. 4.

Einem geehrten Publikum zur An-
zeige, daß ich einen

Lackirofen

eingerichtet habe und empfehle mich zum
Lackiren aller Arten

**Blechsachen u. Ma-
ſchinen.**

H. Stolle,

Maler und Lackirer.

Auch bringe meine **Wagen- und
Möbellackirerei** in gütige Erinne-
rung. **D. D.**

Zwei kleine Familienwohnungen, auf
gleich oder ſpäter zu beziehen, ſind zu
vermiethen bei

L. Wehe,

Meß, am Bahnhof.

**Neuheppens.
Gaſthof zum
„deutschen Adler“.**

Heute Donnerstag:

Große muſikal-theatral.

Vorstellung.

Auftreten mehrerer erſter Komiker und
Gymnaſtiker.

Zu zahlreichem Beſuch laden freund-
lichſt ein

Gihoff & Ebersberg.

**Krieger-
kampfgenoſſen-
verein Wilhelmshaven.**

Vorläufige Anzeige.

Laut Beſchluß der letzten Vereins-
Verſammlung findet das in Ausſicht
genommene

Kriegerfest

am

Sonnabend, 1. Febr.,
im Vereinslokale

Hotel Burg Hohenzollern
ſtatt.

Dasselbe zerfällt in zwei Theile:

1. Concert, Geſang, Theater.

2. Ball.

Der **Bürger-Gesangverein**, der
Gesangverein Arion, ſowie die
**Capelle der 2. Matrosen-Di-
vision** unter Leitung des Capellmeiſters
Hrn. C. Latann haben bereitwilligſt ihre
Mitwirkung zugeſagt.

Das Programm wird in den näch-
ſten Tagen veröffentlicht werden.

Die **Einführung** von Nichtmit-
gliedern iſt geſtattet.

Der Vorstand.

Verein Humor.

Die Mitglieder des Vereins werden
hierdurch benachrichtigt, daß der dies-
jährige

Vereins-

Maskenball

am

**Sonnabend, den 8. Februar,
Abends 8 Uhr**

anfangend, im Kaiſerſaal ſtattfinden
wird.

Mitglieder des Vereins können Gäſte
einführen.

Eintrittskarten, ſowohl für Vereins-
mitglieder als für Gäſte, ſind, mit Ein-
zahlung der für letztere feſtgeſetzten Ge-
bühr in der Zeit vom 24. d. Mts. bis
zum 7. t. Mts. während der Tageszeit
von 12 bis 1 Uhr Mittags und 6 bis
7 Uhr Abends beim Vergnügungs-
director in deſſen Wohnung in Em-
pfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet.
H. Stolle, Mühlenſtr. 33.

Todes-Anzeige.

Gestern entſchlie nach kurzem, aber
ſchweren Leiden ſanft und ruhig unſere
liebe Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, welches tiefbetrübt allen Ver-
wandten und Bekannten zur Anzeige
bringen. **L. Scheibe u. Frau.**

Die Beerdigung findet Sonnabend,
den 25. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, ſtatt.